

Der Stein des Abtes Valentin von Grüssau

Die Geschichte der Abtei in Grüssau reicht über sieben Jahrhunderte zurück. Die mächtigen und majestätischen Sakralbauten ziehen die Blicke der Besucher auf sich. Im Laufe der Jahrhunderte haben sich jedoch das Aussehen und die Architektur des Klosters mehrfach verändert.

Wenn man durch das Haupttor auf den Kirchplatz tritt, der heute den Namen Johannes-Paul-II.-Platz trägt, sieht man auf der linken Seite die St.-Joseph-Kirche, die an der Stelle der älteren, abgerissenen St.-Andreas-Kirche errichtet wurde. Interessant ist, daß die Kirche ursprünglich zwei Türme haben sollte, die jedoch noch während des Baus einstürzten und schließlich ganz aufgegeben wurden. Rechts von dieser Kirche befindet sich das Gebäude der ehemaligen Wagenremise, das heute als Pilgeranlaufstelle dient.

Die Hauptallee führt direkt zur heutigen Basilika Mariä Himmelfahrt, die als Klosterkirche an der Stelle der mittelalterlichen Kirche St. Johannes der Täufer errichtet wurde.

Während dieses Gebäude planmäßig errichtet werden konnte, sieht die Geschichte des angrenzenden Klostergebäudes ganz anders aus. In der ersten Phase, noch während des Baus der Klosterkirche, entstand eine kurze Verbindung zum ehemaligen Klausurgebäude. Nach vielen Jahren begann man mit dem Bau eines neuen und prächtigen Klosters, beginnend mit dem Südflügel, der heute auf der rechten Seite des Platzes zu sehen ist. In den folgenden Jahren gelang es den Zisterziensern noch, einen Verbindungsbau zum ehemaligen Klostergebäude zu errichten, doch die Säkularisierung verhinderte die Fertigstellung des gesamten Vorhabens.

Der alte und ungenutzte Teil der Klostergebäude wurde 1873 von Sprengmeistern gesprengt, lediglich eine kurze Verbindung zwischen den bereits fertiggestellten Teilen des neuen Klosters blieb erhalten.

Inmitten dieser imposanten Bauwerke kann man jedoch leicht ein unscheinbares Denkmal übersehen, das ebenfalls Zeuge der Geschichte des Klosters ist. Es handelt sich um einen kleinen Stein, der vor Jahren in der Nähe der Kirchen aufgestellt wurde.

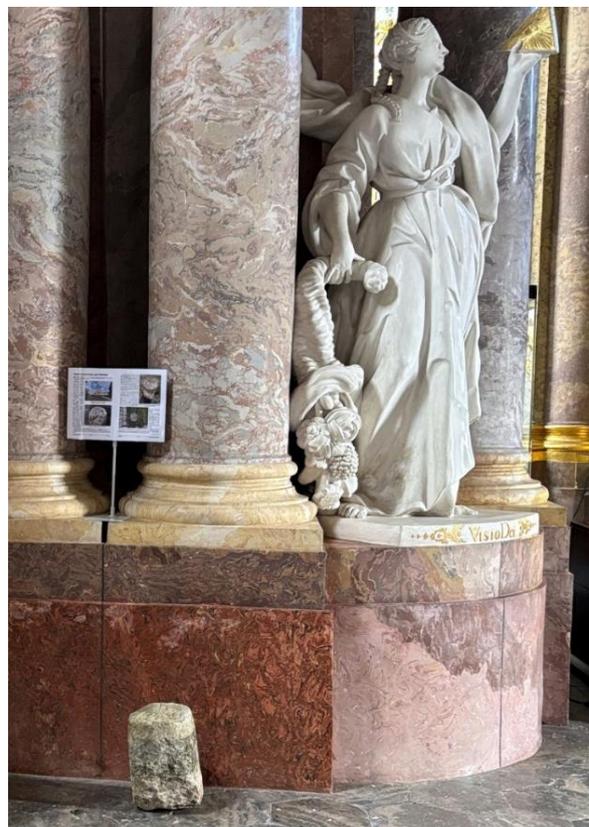
Im Jahr 2008 erzählte mir Krystian Michalik, der damalige Fremdenführer dieses Ortes, daß dieser Stein während archäologischer Arbeiten ausgegraben worden sei. Die nicht sehr hohe Sandsteinsäule hat eine abgerundete Spitze, auf der zahlreiche Zeichen eingraviert sind. In der oberen Reihe befinden sich die Buchstaben IHS, der

mittlere davon ist mit einem Kreuz gekrönt, darunter befinden sich ineinander verschlungen die Buchstaben V und A. In der unteren Reihe ist die Zahl 1649 eingraviert, getrennt durch das Monogramm Mariens.



Der Stein mit den eingemeißelten Inschriften.

Der bereits erwähnte Krystian Michalik schlug vor, die Initialen V und A als „Valentinus Abbas“, also „Abt Valentin“, zu interpretieren. Das auf dem Stein eingravierte Datum fällt in die Regierungszeit von Valentin Rüling, der von 1632 bis 1653 Abt des Klosters Grüssau war.



Der Stein an seinem jetzigen Standort in der Fürstengruft.

Leider weiß ich nicht, welche Funktion der hier beschriebene Stein hatte. Es handelte sich wahrscheinlich nicht um einen Grenzstein, da auf seiner Spitze kein charakteristisches Kreuz zu sehen ist. Der fast quadratische Querschnitt im unteren Teil des Pfostens könnte darauf hindeuten, daß er einst liegend zwischen den Blöcken, aus denen die Mauer oder das Fundament bestand, eingemauert war. Handelt es sich um eine Art Gedenktafel? Abt Valentin baute das Kloster zwischen 1638 und 1653 nach den Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges wieder auf. Allerdings scheint dieses Objekt für einen Grundstein des Klosters

zu bescheiden zu sein. Vielleicht handelt es sich also um ein Denkmal, das mit dem Wiederaufbau einer der Kapellen in der Nachbarschaft der Kirchen in Verbindung steht?

Wenn Sie in Grüssau sind, lohnt es sich, dieses kleine Denkmal zu besichtigen. Im Jahr 2008 wurde es in einem kleinen Lapidarium vor dem Eingang zur St.-Joseph-Kirche ausgestellt, später befand es sich auf dem Weg zur Kirche, heute ist es in der Fürstengruft zu sehen.

Text und Bilder: *Marian Gabrowski*